»Na gut, weil er dein Vater ist, aber dann mach ich keine Ausnahmen mehr. Das wird mir sonst alles zu viel.« Jetzt machte Gördi fast den Eindruck einer Diva.

Carina rief ganz laut: »Papa, kannst jetzt reinkommen!«

Die Tür ging auf und Papa kam vorsichtig ins Zimmer. Er sah Gördi sofort und staunte. So eine Spinne hatte er noch nie gesehen.

»Hey, Papa, mach den Mund zu und sag Gördi guten Abend«, kicherte Carina.

Roland zupfte Carina am Ohr, was so viel heißen sollte wie: Sei nicht so vorlaut. Aber er tat, was seine Tochter ihm gesagt hatte und wünschte Gördi einen schönen guten Abend. Dann bedankte er sich, dass er sie kennenlernen durfte.

»Gut, gut, und wie ist jetzt deine Frage?« Gördi zog indigniert eine Augenbraue hoch.

»Ja, also, ich möchte gerne wissen, was ‚Aloo Gobi' ist. Du musst nämlich wissen, ich bin Koch. Das muss eine Speise sein, aber ich weiß nicht, was es ist oder wo es herkommt.«

»Einen Augenblick.« Gördi verschwand beinahe in ihrer Handtasche. Als sie wieder herauskam, hatte sie ein triumphierendes Grinsen im Gesicht. »Also: Aloo Gobi ist ein Gericht aus Indien. Man benötigt dazu Kartoffeln, Blumenkohl, Ingwer und noch einige indische Gewürze. Reicht dir das oder möchtest du mehr wissen?«

»Danke, danke, das reicht! Jetzt, wo ich weiß, wo es herkommt, kann ich alles nachlesen. Nochmals vielen Dank

für den prompten Service. Ich bin wirklich sehr beeindruckt.« Roland setzte sich jetzt auf Carinas Bett. »Jetzt bist du dran, Carina«, sagte er, noch immer staunend.

Carina räusperte sich. So eine richtige Frage hatte sie sich für heute noch gar nicht überlegt. Vor lauter Sorgen, ob das mit Gördi gerade heute Abend klappte, war sie nicht dazu gekommen.

»Ist es schlimm, wenn ich dich heute mal nichts frage? Ich mein ja nur, weil Papa dich ja schon was gefragt hat. Ich weiß nämlich heute keine Frage für dich.«

»Ausnahmsweise ist es gut für heute, Fragen hast du ja genug gestellt. Natürlich keine zur Weisheit der Welt, aber Fragen waren es ja. Wenn hier keiner mehr was wissen will, wünsch ich allseits gute Nacht und schöne Träume!« Sprach's und hangelte sich mit einem letzten Klimpern ihrer Wimpern an ihrem Faden zur Decke empor und verschwand im magischen Dreieck.

»Wow!«, sagte Carinas Vater. »Das war spannender als jeder Krimi. Du hast ja ein richtig aufregendes Leben. Das hätte ich nicht vermutet. Wie lange geht das schon so?«

»Noch nicht lange, etwa eine Woche. Ich finde auch, dass es richtig spannend ist. Das Problem ist nur, ich darf nicht mit allen darüber reden. Gördi ist recht empfindlich. Jetzt wissen nur du, Mama und Annika von Gördi. Aber es ist so toll, dass ich am liebsten allen von ihr erzählen möchte.«

»Wenn du das machst, hast du Gördi nicht mehr für dich allein. Dann du musst sie mit vielen teilen. Vor allen

Dingen wird es dann, wie du schon selbst gesagt hast, für Gördi mächtig anstrengend.«

»Ja, das weiß ich. Deswegen sag ich es auch nur den Menschen, die es unbedingt wissen müssen.« Carina kuschelte sich ganz eng an Papa. Der hielt ganz still und nach kurzer Zeit war das Mädchen eingeschlafen. Kein Wunder nach einem so anstrengenden und ereignisreichen Tag.

Als Carina fest schlief, löste ihr Vater sich von ihr und ging ins Wohnzimmer. Dort setzte er sich aufs Sofa, schaltete den Fernseher ein und wartete auf Carinas Mama.

Eleonore kam bald nach Hause. »Hallo Roland. Erzähl, was ist los? Weshalb muss Carina heute hier schlafen – und wie war euer Tag?«

»Hallo Elli, unser Tag war sehr schön. Carina kann ja schon richtig gut tauchen. Da bin ich beruhigt, denn wenn sie jetzt mal ins Wasser fällt, kann ihr nichts mehr passieren. Ja, und dass sie heute unbedingt in ihrem eigenen Bett schlafen muss, liegt an Gördi. Meine Einladung kam so überraschend, da konnte sie Gördi nicht erzählen, dass sie für eine Nacht nicht da ist. Also hatte Carina Angst, ihre Spinne würde nicht mehr wiederkommen, wenn sie sie nicht antrifft. Du kennst Gördi doch?!«

»Na ja, kennen ist zu viel gesagt. Carina hat mal was erzählt von einer Spinne namens Gördi, aber wenn ich ehrlich bin, so recht hab ich das nicht geglaubt.«

»Da musst du dich aber bei unserer Tochter entschuldigen. Es gibt Gördi, ich habe sie mit eigenen Augen gesehen und auch mit ihr gesprochen. Sie konnte mir sogar in einer sehr kniffligen Frage weiterhelfen. Ich bin wirklich beeindruckt.«

»Und ich dachte, da wäre Carinas rege Phantasie mit ihr durchgegangen. Mir scheint, ich muss mich tatsächlich bei ihr entschuldigen. Aber jetzt ist es schon spät und sie schläft ja auch schon. Ich wünsch dir eine gute Nacht und ... machst du morgen Frühstück? Ich hab doch frei und würde gerne noch mal ausschlafen.«

»Ja, geht in Ordnung, schlaf dich ruhig aus, ich mach das schon. Schlaf gut und träum was Schönes.«

Der Sonntagmorgen!

Für Carina war es ein Morgen, wie sie ihn gerne immer gehabt hätte. Endlich war ihre kleine Familie mal wieder komplett. Vielleicht wollten ihre Eltern sich ja wieder heiraten. Das wäre so schön, aber sicher viel zu schön, um wahr zu sein. Carina wünschte sich zwar nichts auf der Welt sehnlicher, aber Mama hatte ihr da überhaupt keine Hoffnungen gemacht. Die beiden mochten sich zwar immer noch, aber: »Für's Heiraten langt es nicht. Papa ist zwar ein lieber Mensch, aber er ist zu unbeständig und abenteuerlustig. Es ist kein Verlass auf ihn, deswegen sind wir ja auch geschieden.« Das waren stets Mama Argumente. »Und das soll auch so bleiben!«

Papa bereitete sein sagenhaftes Frühstück mit Müsli und Obstsalat. Mama schlief auch nicht allzu lange und so saßen sie schließlich alle vergnügt am Frühstückstisch.

»Was machen wir denn mit dem schönen Tag? Wollen wir alle drei was unternehmen«, fragte Roland, nachdem das Frühstück beendet war.

»Oh, ja, wir alle zusammen, so wie früher!«, jubelte Carina. Vielleicht wurde es ja doch noch was mit ihren Eltern. Eleonore sah von einem zum anderen. »Na gut, warum auch nicht. Wollen wir in den Vergnügungspark fahren?«

»Oh ja! Darf ich Annika anrufen? Wenn sie mitdürfte, das wäre wirklich schön«, bettelte Carina.

»Ich dachte, du freust dich, mit uns zusammen zu sein«, brummelte Papa vor sich hin, aber Carina war schon am Telefon. So sehr sie es auch genoss, einmal beide Elternteile für sich zu haben, im Vergnügungspark machte alles noch mal so viel Spaß, wenn Annika dabei war. Und außerdem, wenn ihre Eltern Zeit füreinander hatten, vielleicht ...?

Annikas Eltern waren einverstanden. Kurz darauf saßen alle im Auto und freuten sich auf den schönen Tag, der jetzt vor ihnen lag.

Im Park angekommen, stürmten Carina und Annika gleich los. So hatten Roland und Eleonore tatsächlich Zeit für sich.

»Jetzt erzähl doch noch mal richtig, wovon du gestern so nebenbei geredet hast. Du willst wirklich nach Australien

auswandern? Und was denkst du, wie Carina das aufnehmen wird?« Carinas Mama sah ihren Exmann fragend an.

»Ja, also, das ist so«, antwortete er. »Ich will nicht auswandern, ich habe für drei Jahre einen Job in der Nähe von Alice Springs angeboten bekommen. Da befindet sich die größte Ranch der Welt. Sie heißt ‚Anna Creek' und ist ungefähr so groß wie Belgien. Die Bezahlung ist sehr gut. Ich kann dort eine Menge sparen, denn Möglichkeiten, das verdiente Geld auszugeben, gibt es so gut wie nicht. Was ich dort sparen kann, wird Carina später helfen, wenn sie mal studieren will. Das ist eine einmalige Chance für mich.«

»Das mag ja alles sein, Roland. Aber Carina braucht dich doch auch hier. Mensch, was soll sie denn mit einem Papa in Australien? Was dich nur immer so umtreibt! Wenn ich das doch nur verstehen könnte.«

Carinas Mama blieb skeptisch.

»Ach, es sind doch nur drei Jahre. Die sind schnell vorbei und dann bin ich ja wieder hier. Außerdem kann sie mir schreiben und wir können im Notfall auch miteinander telefonieren. Mal sehen, vielleicht kann ich meinen Computer mitnehmen, dann geht es noch besser. Denn dann können wir jeden Tag mailen. Glaub mir, das geht schon. Bitte hilf mir, mit ihr darüber zu sprechen. Ich will, dass sie es richtig versteht und mir nicht böse ist.«

Roland schaute Eleonore bittend an.

»Wir werden sehen«, sagte diese immer noch nicht überzeugt. Das war typisch für ihren Exmann: immer auf der

Suche nach etwas Neuem, nie an einem Ort bleiben. Sein Nachname könnte auch »Mister Unbeständigkeit« lauten. Und sie sollte dann, wie immer, die Kartoffeln aus dem Feuer holen. »Lass uns jetzt erst mal den Tag genießen.«

Eleonore machte sich große Sorgen, wie Carina es verkraften würde, wenn ihr Vater einige Zeit – immerhin drei Jahre – nicht da wäre. Sie ließ sich aber nichts anmerken, weil sie den Kindern den Tag im Park nicht verderben wollte.

»Guck mal, da sind ja Kängurus!« Annika hüpfte vor Begeisterung hin und her, gerade so, als ob sie selbst ein Känguru wäre.

»Oh ja, die sind toll! Guck mal, die haben sogar Junge!«, rief Carina fröhlich.

Carinas Papa schaute zu den Kindern und lachte. »Die Kleinen sind keine Jungen, sondern Wallabys, eine Känguruart, die nicht so groß wird. Es gibt viele verschiedene Känguruarten, von ganz klein bis ganz groß. Es gibt sogar eine Art, die in den Bäumen lebt. Diese Tiere sehen gar nicht mehr wie richtige Kängurus aus und hüpfen auch nicht. Sie haben sich an ein Leben auf Bäumen angepasst«, erklärte er den Kindern.

»Wieso weißt du so viel über Kängurus?«, wollte Carina wissen.

Ihre Eltern sahen sich an. Dann atmete Roland tief durch und sagte: »Nun ja, eigentlich wollte ich es dir erst heute

Abend sagen. Aber jetzt passt es, glaube ich, fast noch besser. Ich habe einen Dreijahresvertrag als Koch auf der größten Ranch Australiens bekommen. Weil ich nun bald für drei Jahre in Australien leben werde, habe ich mich eben über die Tier- und Pflanzenwelt informiert.«

Carina sah ihren Vater groß an. »Heißt das, du gehst für drei Jahre fort?«

Ihr Vater hockte sich vor Carina auf den Boden. »Ja, Rosinchen, das heißt es. Weißt du, da kann ich sehr viel Geld verdienen in nur drei Jahren. Dafür bräuchte ich hier zehn Jahre. So kann ich auch einiges sparen, das dann später auch für deine Ausbildung zur Verfügung steht. Außerdem möchte ich diesen Weg gerne gehen. Australien hat mich schon immer fasziniert, ich wollte schon früher dorthin auswandern. Deine Mama hat es nicht gewollt und deshalb bin ich hiergeblieben. Auch deinetwegen bin ich hiergeblieben. Aber ich denke, jetzt bist du schon groß und ich kann es mir erlauben, für drei Jahre in Australien zu arbeiten. Und stell dir vor, du kannst mich dann auch dort besuchen ...«

Roland wusste nicht mehr weiter. Die Augen seiner Tochter hatten sich mit Tränen gefüllt und ihr hübsches Gesicht sah ganz traurig aus. »Du lässt mich allein«, flüsterte sie mit rauer Stimme. Ihre Fröhlichkeit und ihre gute Laune waren wie weggewischt.

»Aber ich lass dich doch nicht allein, du hast doch Mama. Wir können uns schreiben und telefonieren. Vielleicht kann ich sogar den Computer mitnehmen und wir können

mailen oder chatten. Mensch, Carina, es sind doch nur drei Jahre!« Roland sah Hilfe suchend zu Eleonore.

Carina war für Argumente, auch wenn sie noch so gut überlegt waren, überhaupt nicht mehr zugänglich. In ihrem Kopf drehte sich alles. Papa wollte weg, weit weg. Sie würde ihn dann drei Jahre – eine Ewigkeit, wie es ihr vorkam – nicht sehen. Sie fühlte sich im Stich gelassen.

Annika stand staunend daneben. Sie fand das cool. Einen Vater in Australien, das war doch was. Da würde die ganze Klasse Bauklötze staunen. Und Carina stand da und weinte. Sie nahm sie in den Arm.

»Mensch, das ist doch supi, dann kannst du in den Ferien mal nach Australien fliegen. Wer kann das schon? Warum kommt denn bloß mein Vater nicht auf so eine Idee? Nun freu dich doch endlich mal. Drei Jahre gehen schnell vorbei. Ich kann nicht verstehen, weshalb du heulst.«

Carina weinte jetzt hemmungslos.

Ihre Mutter nahm sie in den Arm und versuchte, sie zu trösten.

»Ich glaube, wir gehen jetzt erst mal ein Eis essen«, schlug sie vor.

Annika strahlte übers ganze Gesicht, aber Carina blieb traurig und auch das größte Schokoladeneis konnte sie nicht aufheitern.

So kam es, dass die kleine Gesellschaft, sehr zu Annikas Leidwesen, nach dem Eis nach Hause fuhr. Annika war richtig sauer auf Carina, denn sie hatte ihr den Tag verdorben. Nach Annikas Meinung auch noch ohne einen

Grund. Dabei vergaß das Mädchen völlig, dass es diesen schönen Ausflug ohne Carinas Einladung gar nicht gegeben hätte.

Die Rückfahrt verlief entsprechend schweigsam.

Zu Hause lief Carina gleich in ihr Zimmer und wollte mit niemandem mehr sprechen. Sie warf sich auf ihr Bett und weinte, bis sie vor Erschöpfung einschlief.

Gegen Abend wurde Carina wieder wach. Sie brauchte einige Zeit, bis ihr alles bewusst wurde. Wieder füllten ihre Augen sich mit Tränen. Wieso konnte ihr Vater sie allein lassen? War es nicht schon schlimm genug, dass ihre Eltern geschieden waren und sie ihren Vater nur ab und an sehen konnte? Warum wollte er jetzt auch noch so weit weggehen? Wegen ihrer Ausbildung bestimmt nicht. Das machte er doch nur, weil er es so wollte, weil es ihm Spaß machte, oder?

Ob ich Gördi frage? Das ist doch eigentlich eine Frage an die Weisheit der Welt.

Kaum hatte Carina an Gördi gedacht, erschien auch schon das magische Dreieck an der Decke. Gördi ließ sich an ihrem Faden herab und stoppte kurz vor Carinas Augen.

»Hallo Süße, was ist los? Warum bist du so traurig und was möchtest du mich heute fragen?«

Gördi klimperte mit ihren langen Wimpern und sah Carina fragend an.

»Ach, Gördi, ich bin so unglücklich. Mein Papa will für drei Jahre nach Australien gehen. Dann werde ich die ganze Zeit ohne ihn sein. Er sagt, er mache das, um meine Ausbildung zu finanzieren. Aber das glaube ich ihm nicht. Er tut das doch nur, weil es ihm Spaß macht, oder?« Carina kämpfte schon wieder mit den Tränen und musste tief Luft holen.

Gördi sah Carina liebevoll an, soweit Spinnen überhaupt liebevoll gucken können. »Ich kann verstehen, dass du traurig bist«, meinte sie, »aber glaub mir, das legt sich wieder, wenn du dich erst mal an den Gedanken gewöhnt hast.«

»Ich will mich aber nicht daran gewöhnen, ich will meinen Papa! Wegen der blöden Scheidung hab ich ihn doch sowieso schon nicht immer bei mir. Und überhaupt: Erwachsene sind doof und machen immer nur das, was sie wollen. Was ich will, interessiert keinen. Ach, ich wünschte, ich wär im Taka-Tuka-Land.« Carinas Kummer war riesengroß.

Gördi hätte sie am liebsten in den Arm genommen, aber das ging ja nicht. »Ach, Carina, ich kann dich gar nicht trösten. Aber ich kann dir aus meiner Erfahrung heraus sagen: Du wirst das alles überwinden. Es ist nicht so schlimm, wie es jetzt für dich aussieht. Kurz gesagt: Es wird nichts so heiß gegessen, wie es gekocht wird.« Gördi ließ sich auf Carinas Schulter nieder und hob eines ihrer acht Beine an, um damit ganz sacht die Wange des Mädchens zu streichen.

»Meinst du wirklich?« Zweifelnd sah Carina die Spinne an. »Aber ich werde Papa ganz schrecklich vermissen.«

»Ja, Carina, das meine ich wirklich. Dass du deinen Papa vermissen wirst, ist ganz natürlich. Aber sieh mal, du machst doch so viel im Internet, da kannst du doch ganz einfach die Verbindung zu deinem Papa halten. Im Internet gibt es keine wirklich weiten Entfernungen. Gut, du kannst deinen Papa nicht in den Arm nehmen, aber ihr könnt, so oft ihr wollt, E-Mails austauschen oder sogar telefonieren. Und wenn dein Papa noch zwei Kameras installiert, könnt ihr euch sogar sehen. Du siehst, so schlimm ist das alles gar nicht. Und ob dein Papa nun für deine Ausbildung oder zu seinem Spaß in Australien arbeitet, ist eigentlich egal. Er macht es nun mal und ihr könnt beide davon profitieren. Das ist die Hauptsache, es ist für alle gut.« Gördis Augen ruhten auf Carinas verweintem Gesicht. »So, nun putz dir mal die Tränen ab und lächle wieder. So jammerklein kenne ich dich ja gar nicht.« Gördis Ton wurde wieder munterer und sie kletterte ein Stück an ihrem Faden empor.

»Warum sind Erwachsene so?«, fragte Carina zögerlich.

»Weil Erwachsene eigentlich auch nur große Kinder sind. Sie haben genauso viele Ängste wie Kinder. Sie dürfen sie aber nicht zeigen. Immer müssen sie so tun, als ob sie über allem stünden. Dazu kommen noch die Sorgen wegen der Arbeit und der Kinder. Erwachsene haben es nicht so leicht, wie es für Kinder oft aussieht. Darum mach dir jetzt das Leben nicht selbst schwer und genieße deine Kindheit.

– Hast du noch eine Frage oder kann ich für heute Feierabend machen?«, fragte sie dann betont fröhlich.

»Nein, ich habe keine Fragen mehr für heute. Danke für deine Hilfe, Gördi. Was würde ich nur ohne dich machen. Bis morgen. Schlafe gut.«

»Ja, meine Kleine, du auch.« Gördi klimperte mit ihren Wimpern, kletterte rasch an ihrem Faden empor und verschwand im magischen Dreieck.

Carina lag in ihrem Bett und dachte über Gördis Worte nach. Ja, sicher, es war egal, aus welchem Grund Papa nach Australien gehen würde. Er wollte es nun mal so und sie musste sich damit abfinden. Gördi hatte ja recht. Dank Internet konnte sie sich schließlich, wenn sie wollte, jeden Tag mit Papa unterhalten. Das war ja fast schon mehr, als sie jetzt mit ihm hatte. Langsam fand Carina doch noch Gefallen an der Idee. Jeden Tag würde sie Papa schreiben. Vielleicht installierte er ja tatsächlich noch eine kleine Kamera an ihrem PC. Dann könnten sie sich auch sehen. Ja, das stellte Carina sich ganz lustig vor. Und Annika hatte doch etwas von Ferien in Australien gesagt. Das wäre nicht schlecht. Aber dass die Erwachsenen es nicht so schön und einfach hatten, wie man sich das als Kind vorstellte, wer hätte das gedacht. Erwachsene sind nur große Kinder. Toller Spruch von Gördi, aber wenn sie das sagte, musste es doch stimmen.